



miteinander unterwegs

44/2002

Evangelische Kirchengemeinden
Werdorf und Berghauen

September • Oktober
November



Leid

Schmerz

Trost

Inhalt

Nachgedacht

3 Andacht

Thema: Tod und Trauer

4 Trauerarbeit - Ein Erfahrungsbericht

8 Trauer und Freude

10 Verlust, Trauern und Abschied

15 Gedanken die mich trösten

Gottesdienste

12 Übersicht aller Gottesdienste

Rubriken

6 Neues aus der Bücherei

21 Freud und Leid

22 Geburtstage

24 Gedicht

Kreise und Gruppen

14 Veranstaltungskalender

16 Frauenhilfe / Frauenkreis

Vorschau

17 Ausflug nach Kassel

18 Kinderfreizeit

19 Kinder-Notfall-Lehrgang

20 Diakoniesammlung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein neuer Gemeindebrief mit neuem Layout und ausgerichtet zum Thema: Zu trösten die Traurigen!

Warum? Wir versuchen damit, den Gemeindebrief ansprechender und übersichtlicher zu gestalten. Außerdem versprechen wir uns durch wechselnde thematische Schwerpunkte einen roten Faden, der bei Interesse zum Weiterlesen verleitet.

Warum dieses Thema? Kein Mensch bleibt in seinem Leben davor ver-

schont, durch Schmerz und Leid hindurch zu müssen. Das Leid ist der unablösbare Schatten des Lebens. Alle Dinge und selbst die liebsten Menschen sind uns von Gott nur auf Zeit gegeben. Eines Tages gehen wir von ihnen, oder sie gehen von uns. Das schmerzt.

Auch andere Krisensituationen lösen bei uns Fragen aus. Und so suchen wir nach Antworten und Lösungen für unseren Schmerz.

Niemand kann seinen Schmerz von heute auf morgen bewältigen. Wer trauert, braucht Zeit. Er darf klagen und weinen. Selbst Jesus hat geweint, als er vor dem Grab seines Freundes Lazarus stand. Niemand kann erwarten, dass wir tapferer sind, als er es war. Klagen ist menschlich; Hilfesuche notwendig; Verstehen notwendig. Wer trauert, braucht einen Adressaten, der Hilfe und Trost verspricht. Der christliche Glaube verspricht Trost - ohne zu vertrösten. Wir möchten versuchen, diesen Trost weiterzugeben. Wenn niemand die Frage nach Sein oder Nichtsein beantworten kann, dann hilft es, diese Frage wegzulegen in die Hände eines anderen, der die Welt in Händen hält. Darauf vertrauen wir. Und dazu möchten wir Mut machen mit allen unterschiedlichen Beiträgen. Ein herzliches Dankeschön allen, die dazu beigetragen haben, in der Hoffnung auf Ihre Resonanz.

Ihre

Melike Eidam



Auf einer Wanderung stand ich vor einem Baum,
in den eine Christusfigur eingewachsen war.
Vor hundert Jahren oder mehr hatte jemand ein Kruzifix an dem
Stamm befestigt. Nun wächst der Baum und schließt die Figur ein.
Unmerklich wächst der Baum um sie herum.
Die offene Stelle wird eines Tages ganz zusammengewachsen sein,
und am Ende ist der Baum wieder wie unversehrt.
Aber Christus ist in ihm.

Ich denke an dich, wenn ich das Bild anschau.
Unsere Lieben wachsen, wenn sie gegangen sind, in uns hinein.
Werden ein Teil von uns.
Geben uns ihre Liebe und Kraft,
und am Ende bewahren wir sie unsichtbar in uns.

Das gilt auch von Christus.
Wir empfangen sein Leben, indem er in uns hineinwächst,
und am Ende sind wir in seine Gestalt verwandelt.
Am Ende ist er in uns und vollendet uns zu dem Bild,
nach dem wir geschaffen sind.

Jörg Zink

aus: Trauer hat heilende Kraft, Kreuz Verlag

Trauerarbeit braucht Zeit

Ein Erfahrungsbericht

Jeder Mensch wird in seinem Leben eine Zeit der Trauer durchleben müssen. Je nach Mentalität geht jeder anders damit um. Der eine flüchtet sich in die Arbeit und versucht damit, das Geschehene zu verdrängen, gibt sich in seinem Umfeld, als sei nichts geschehen und versucht die Trauer alleine zu verarbeiten. Doch oft geht das Verdrängen auf Kosten der Gesundheit; denn Trauer will durchlebt und verarbeitet werden und zwar in jeder Phase. Man muss Trauer zulassen dürfen, genauso, wie man Freude zeigen darf. Gerade in unserer heutigen Spaßgesellschaft haben viele Menschen Angst, ihre Trauer nach außen zu zeigen und verkriechen sich. Man schämt sich, dass man nicht so funktioniert wie im normalen Alltag. Geachtet und respektiert wird nur der, der Stärke und Tapferkeit zeigt, denkt man. Leider zerbrechen heute viele Menschen an

diesem Verhaltensmuster unserer Zeit. Da hatten es die Menschen früherer Generationen und auch anderer Völker etwas besser. Sie wurden aufgefangen in Familie und Sippe und behutsam begleitet auf ihrem schweren Weg. Wie viele verzweifelte und einsame Menschen gibt es heute in unserer anonymen Welt. Sie alle wären dankbar für ein nettes, freundliches Wort oder dass ihnen einmal jemand zuhört.

Nach dem Verlust eines lieben Menschen durchlebt man einige Phasen der Trauer. Ich kann das jetzt so beschreiben. Als mein Mann plötzlich starb, konnte ich das nicht. Zuerst lehnt man sich auf gegen das Geschehene. Verzweiflung bis zur Aufgabe des eigenen Lebenswillens erschüttern uns. Man nimmt sein Umfeld nicht mehr wahr, fühlt sich einsam und verlassen. Doch wenn man fest an Gott glaubt, sieht man auch bald

wieder etwas Licht im Dunkeln. Ganz allmählich nimmt man wieder Teil am Leben und hat Augen und Ohren für die Sorgen der Anderen. Erst dann ist man fähig das eigene Schicksal anzunehmen und spürt, dass man

nicht alleine damit ist.

So wandelt sich langsam die Trauer in Dankbarkeit für das, was man gemeinsam erleben durfte. Man lebt bewusster und vieles hat einen anderen Wert.

Ilse Becker



Wenn es soweit sein wird mit mir

Wenn es soweit sein wird
mit mir
brauche ich den Engel
in dir.

- Wisch mir Tränen und Schweiß
- vom Gesicht
- der Geruch des Verfalls
- schreck dich nicht.

Bleibe still neben mir
in dem Raum
jag den Spuk der mich schreckt
aus dem Traum.

- Halt ihn fest meinen Leib
- der sich bäumt
- halte fest was der Geist
- sich erträumt.

Sing ein Lied vor dich hin
das ich mag
und erzähle was war
manchen Tag.

- Spür das Klopfen das schwer
- in mir dröhnt
- nimm den Lebenshauch wahr
- der verstöhnt.

Zünd ein Licht an
das Ängste verscheucht
mach die trockenen Lippen
mir feucht.

- Wenn es soweit sein wird
- mit mir
- brauche ich den Engel
- in dir.

Friedrich Karl Barth
aus: Uns allen blüht der Tod

Bücher aus der Bücherei zum Thema „Tod und Sterben“

In unserer letzten Ausgabe haben wir ein breites Spektrum heiterer, besinnlicher und/oder informativer Bücher für alle Altersgruppen vorgestellt. Aber auch zu dem speziellen Thema des Umgangs mit dem Tod - dem eigenen oder dem von nahestehenden Menschen - finden sich in unserer Bücherei Anregungen. Vier dieser Bücher sollen im folgenden vorgestellt werden.

Besonders schwierig ist es sicherlich, mit Kindern über dieses Thema zu sprechen. Hier zeigt **das Bilderbuch „Pele und das neue Leben“ von R. Schindler und H. Heyduck-Huth** einen möglichen Weg auf. In großer Schrift und kindgerecht formulierten Sätzen wird erzählt, wie Peles großer, starker Freund Tomo plötzlich erkrankt und stirbt. Zarte Aquarelle lockern den Text auf und spiegeln die Gefühle des Kindes wider: die anfängliche Trauer geht am Schluss in Hoffnung über - veranschaulicht im Schlussbild mit leuchtend bunten Blumen. An die eigentliche Geschichte schließt sich noch eine an Eltern und Erzieher gerichtete Anleitung für den

Einsatz des Buches an.

Eher sachlich, dabei aber sehr informativ nähert sich das Buch **„Mit dem Tod leben. Sterbegleitung und praktischer Rat“ (herausgegeben von D. W. von Goddenthow)** dem Thema. Die einzelnen Kapitel stammen von katholischen und evangelischen Theologen, Medizinerinnen, Literatur- und Sozialwissenschaftlern und reichen von medizinischen („Feststellung von Tatsache und Zeitpunkt des Totseins“) und rechtlich-praktischen Informationen („Nachlassregelung“, „Bestattungsvorsorge“) über soziologische und psychologische Erkenntnisse zum Prozess der Trauerarbeit („Trauer-Phasen“) bis hin zu vergleichenden Betrachtungen des Phänomens Tod in der Geschichte („Todesbilder der Antike“, „Christliche Todesvorstellungen“, „Sterben und Tod in der modernen Gesellschaft“).

Besonders der Beitrag über das Thema Trauerarbeit wirkt hilfreich. Er enthält eine Fülle praktischer Hinweise für den Umgang mit trauernden Angehörigen und für die Begleitung der Sterbenden selbst. Diese Hinwei-

se wirken jedoch nie schablonenhaft oder wie „Patentrezepte“. Ihre besondere Glaubwürdigkeit und Praxisnähe hängt sicherlich damit zusammen, dass sie immer wieder auch darauf eingehen, wie die Begegnung mit dem Tod anderer zwangsläufig auch zu einer Auseinandersetzung mit der eigenen Sterblichkeit führt.

Einen thematisch deutlich engeren Ansatz wählt **Barbara Dobrick** in ihrem Buch **„Wenn die alten Eltern sterben. Das endgültige Ende der Kindheit“**. Die Journalistin hat für ihr Buch Gespräche mit einer ganzen Reihe von Frauen und Männern geführt, deren Eltern vor mehr oder weniger langer Zeit gestorben waren. Aus der großen Vielfalt der einzelnen filtert sie dabei immer wieder auftretende Gemeinsamkeiten heraus, so z. B. die für viele erwachsene Kinder unerwartete Heftigkeit der Erschütterung durch den Tod der alten Eltern, von denen man sich scheinbar schon so lange zuvor abgenabelt hatte. Dieser unmittelbare Bezug auf die Erfahrung einzelner Personen und die konsequente Beschränkung auf einen bestimmten Aspekt des übergreifenden Themas „Tod und Sterben“ machen das Buch besonders lebendig

und bietet sicherlich vielen Betroffenen fruchtbare Vergleichs- und Identifikationsmöglichkeiten.

Einen ganz anderen, nämlich den literarischen Zugang wählt schließlich **Gabriele Wohmanns Roman „Bitte nicht sterben“**. Trotz des gegenteilig anmutenden Titels geht es darin (noch) nicht um den unmittelbar bevorstehenden Tod. Die Erzählerin beschreibt vielmehr das Zusammenleben mit ihren Eltern, die vor ihren Augen allmählich älter und gebrechlicher werden. Die Beobachtung dieser Entwicklung löst in ihr Angst vor dem eigenen Alter aus, aber auch Freude über die glücklichen Momente der gemeinsamen Lebensgeschichte. Ohne Phasen von Trauer und Bitterkeit auszuklammern, schildert sie die letzte Phase vor dem sich ankündigenden Tod der Eltern in einem sehr heiteren und angenehm zu lesenden Grundton. So wird in Romanform noch einmal ein Lebensabschnitt gestaltet, in dem sich eine Chance bietet, alte, verdrängte Konflikte aus der Kindheit versöhnlich und entlastend zu klären, um dann für den Tod als letzte große Lebensaufgabe gerüstet zu sein.

Ingrid Schiffner

Trauer und Freude

Freude und Unglück, Glück und Trauer - selten kommt das eine ohne das andere. Fast immer gibt es in unserem Leben beides miteinander. Und oft ist das eine gar nicht ohne das andere zu haben.

Befreiung...

Endlich frei, endlich raus aus der Tretmühle der Sklaverei, eine eigene Heimat, die Aussicht auf ein gutes, gesichertes Leben. Die Erwartungen waren groß, als sie sich auf den Weg machten, sie, die zum Volk Israel werden sollten, auf den Weg, raus aus Ägypten, hin ins gelobte Land.

- Die Erwartungen sind ebenso groß, wenn wir uns aufmachen ins Abenteuer, das Leben heißt.

... und Verlust...

Die Freude über die Befreiung hielt nicht lange an. Denn sie mussten vieles aufgeben: Die sichere, gewohnte Umgebung, den Rückhalt einer gefüllten Vorratskammer, den festgelegten, berechenbaren Weg in die Zukunft, eine Aufgabe, Arbeit.

- Und was verlieren wir, was müssen wir zurück lassen?

... zur gleichen Zeit

Es fiel ihnen nicht leicht, all das

zu verlieren, um frei zu sein. Und je länger der Weg wurde, desto mehr fragten sie sich, was denn überwog, Trauer oder Freude, und ob ihr Weg der richtige war.

- Wie sähe unsere Lebensbilanz aus?

Zu trösten die Traurigen

Was sollten sie tun? Das erste, was sie taten, war zu meckern, zu schimpfen, zu klagen. Und das war gar nicht so verkehrt. Sie hatten sich nur den Verkehrten ausgesucht, den sie ausschimpften. Sie wandten sich an den, der ihnen voran gegangen war, an Mose. Doch diese Wanderung war ja nicht seine Idee gewesen. Und so reichte er die Klage an den weiter, in dessen Hände alle Lebenswege liegen, er klagte ihre Not Gott.

- Wann haben wir zuletzt unsere Not Gott geklagt, sie ihm direkt ins Gesicht geschrien, nicht über ihn geschimpft, sondern mit ihm?!

Trost und Hoffnung

Wann kommen wir zur Ruhe?

Immer nur Wüste, gehen in der Wüste, sitzen in der Wüste, schlafen in der Wüste, wachen in der Wüste, immer nur Wüste, da wird schließlich alles zur Wüste, unwirtlich, unbarmherzig, lebensfeindlich. Gibt es einen Ort der Ruhe?

Da sahen sie plötzlich vor sich eine Wolkensäule, die den Weg zu zeigen schien. Und nachts war es eine Feuersäule, damit sie sie sehen konnten. Und das war ihnen das Zeichen, dass sie die Ruhe finden werden, dass sie aus der Wüste herauskommen.

- Sehen wir die Zeichen Gottes für unseren Weg?

Essen und Trinken

Der Gedanke an das gelobte Land mit all seinen Schätzen mag beflügeln, den knurrenden Magen füllt er nicht. Darum wurden sie auf dem Weg versorgt mit dem, was sie brauchten, Wasser, Manna, Wachteln, jeden Tag neu, um zu lernen, aus Gottes Hand zu leben.

- Nutzen wir die Möglichkeiten,

uns stärken zu lassen, zum Beispiel mit Brot und Wein?

Neue Aufgaben

Immer nur auf ein Ziel zu zugehen, das nicht zu sehen ist, erfüllt die Menschen nicht. Deshalb bekamen sie Aufgaben, Regeln für das Zusammenleben, jetzt und in der Zukunft: die Gebote.

- Sind wir bereit, uns neue Aufgaben stellen zu lassen, auf Gott zu hören, ihm zu folgen?

Wohin geht der Weg?

Der stärkste Trost, der größte Halt für den lebenslangen Weg aber war die Hoffnung, die Hoffnung auf das gelobte Land. Das hielt sie aufrecht, das ließ sie weiter laufen, selbst die, die das Ziel nie erreichten, die das auch wussten. Die Hoffnung, dass dieses Ziel vor ihnen lag, gab die Kraft.

- Und wie sieht unsere Hoffnung aus? Hoffen wir auf Gott? Hoffen wir darauf, dass er für uns Großes bereit hält? Wagen wir es zu hoffen, eben weil wir den Weg nicht sehen? Machen wir uns auf den Weg - mit ihm?!

Marcus Brenzinger

Verlust, Trauern und Abschied

Trauer zulassen

Bis jetzt habe ich Trauer vor allem unter dem Aspekt des Trauerns um den Verlust eines geliebten Menschen bedacht. Allerdings glaube ich, dass Sterben nicht nur in dieser radikalen Form von uns Menschen erlebt wird, sondern in unendlich vielfältigen Formen, und dass immer dann, wenn ein Verlust uns betrifft, wenn wir uns von etwas trennen müssen, das Trauern notwendig ist. Viele Autoren sind sich darüber einig, dass verhinderte oder unterdrückte Trauer dazu führt, die Welt als bedeutungslos, die eigene Existenz als wertlos und die Zukunft als hoffnungslos zu erleben, dass also Störungen in Richtung depressiver Reaktionen erfolgen. Wenn wir beim Tod eines geliebten Menschen mitsterben, dann ist der Trauerprozess mit seinen Emotionen die Möglichkeit, uns selber als Abgelöste, aber auch als Verbundene mit der Geschichte dieses Verstorbenen wieder neu zu finden. Wenn wir uns aus irgendeinem Grunde diesem Trauer-

prozess entziehen, dann bleiben wir zurück als Menschen, die nicht mehr ganz sind, die nur noch zu einem Teil lebendig sind. Dies hat wiederum eine Wirkung auf unser Selbsterleben und damit auch auf unser Selbstwertgefühl. In dieser Situation ist es natürlich, dass wir uns in eine symbiotische Beziehung zurückziehen, in etwas, was zuvor war, die Trauer also verweigern oder überhaupt verweigern, weiter den Platz in der Welt einzunehmen, der uns gehört. In Mitscherlichs Buch „Die Unfähigkeit zu trauern“ wird Loewenfelds prägnante Formulierung zitiert, „dass eine Störung dieser Trauerarbeit beim einzelnen dessen seelische Entwicklung, seine zwischenmenschlichen Beziehungen und seine spontanen und schöpferischen Fähigkeiten behindert.“ (...)

Abschied nehmen

Da Tod wirklich eine Realität ist, geht es in unserem Leben immer auch um Trennung, um Abschiednehmen. Wir müssen nicht nur die anderen Men-

schen in den Tod hinein freigeben, wir müssen auch geliebte Menschen ins Leben hinein freigeben, freigeben für einen andern Menschen, wir müssen auch Aspekte von uns sterben lassen, wenn ihre Zeit um ist, wir müssen auf Liebgewordenes in unserem Leben verzichten, wenn die Zeit dafür vorbei ist. Wenn wir das nicht tun, dann bleiben wir an Vergangenen hängen, was bedeutet, dass wir uns vor der Zukunft verschließen, dass wir nicht mehr wirklich weiterleben. Deshalb müssen wir lernen, ins Leben hineinzusterben und mit dieser Art von Sterben umzugehen.

Scheidung und trauern

Das Abbrechen einer Beziehung, ohne dass der Partner stirbt, kann ähnlich unser Selbsterleben erschüttern wie der reale Tod. Am deutlichsten scheint mir das bei Ehepartnern sichtbar zu sein, die sich nach langjähriger Ehe scheiden lassen. Wie bei jedem anderen Verlust eines Menschen werden auch hier alle Verlustmomente sichtbar; auch hier wird das Selbsterleben verändert, das Weiterleben verändert, auch hier ist dort, wo zuvor Beziehung oder

zumindest Streit war, Leere. Die soziale Veränderung ist sehr groß: Einem geschiedenen Menschen wird von der sozialen Umgebung noch viel weniger als einem verwitweten zugestanden, dass er trauern darf; er soll nun froh sein, dass „das“ vorbei ist, und froh in die Zukunft schreiten. Andere wiederum finden, Sich-scheiden-Lassen sei ohnehin unschicklich, man müsse dann halt die Konsequenzen tragen. Geschiedene werden nicht nur nicht ermutigt zu trauern, sie werden, wenn sie es tun, geradezu mit Verachtung gestraft. Dabei haben diese Menschen wirklich auch ihren Partner verloren. Auch wenn vielleicht die Aussicht besteht, irgendwann einmal mit diesem Partner wieder zu einer freundschaftlichen Beziehung zu finden, ist die Zeit der ehelichen Beziehung für die meisten doch unwiederbringlich vorbei. Zudem kommt das Erlebnis des Scheiterns hinzu, das auch verkraftet werden muss.

Verena Kast

aus: Trauern, Phasen und Chancen des psychischen Prozesses.

Kreuz Verlag Stuttgart, 1982

Gottesdienste in Berghausen

01.09.	11.00	Förster	Familiengottesdienst
08.09.	09.45	Brenzinger	Abendmahlsgottesdienst
15.09.	11.00	Brenzinger	Tauferinnerungsgottesdienst
22.09.	09.45	Eidam	Gottesdienst
29.09.	11.00	Brenzinger	Gottesdienst
06.10.	09.45	Förster	Abendmahlsgottesdienst
13.10.	11.00	Brenzinger	Gottesdienst
20.10.	09.45	Eidam	Taufgottesdienst
27.10.	11.00		Gottesdienst
03.11.	09.45	Eidam	Abendmahlsgottesdienst
09.11.	18.00	Eidam	Andacht auf dem Jüdischen Friedhof in Werdorf
10.11.	11.00	Eidam	Taufgottesdienst
17.11.	09.45	Brenzinger	Gottesdienst
20.11.	18.00	Förster	Friedens- und Jugendgottesdienst zum Abschluss der Friedenswoche in Werdorf
24.11.	11.00	Brenzinger	Gottesdienst
01.12.	18.00	Eidam	Abendgottesdienst (1. Advent) in Werdorf

Kindergottesdienst
alle 14 Tage sonntags um 10.45 Uhr
im Evangelischen Gemeindehaus

Gottesdienste in Werdorf

01.09.	11.00	Förster	Familiengottesdienst
08.09.	11.00	Brenzinger	Abendmahlsgottesdienst
15.09.	09.45	Brenzinger	Tauferinnerungsgottesdienst
22.09.	11.00	Eidam	Gottesdienst
29.09.	09.45	Brenzinger	Gottesdienst
06.10.	11.00	Förster	Abendmahlsgottesdienst
13.10.	09.45	Brenzinger	Gottesdienst
20.10.	11.00	Eidam	Taufgottesdienst
27.10.	09.45		Gottesdienst
03.11.	11.00	Eidam	Abendmahlsgottesdienst
09.11.	18.00	Eidam	Andacht auf dem Jüdischen Friedhof
10.11.	09.45	Eidam	Taufgottesdienst
17.11.	11.00	Brenzinger	Gottesdienst
20.11.	18.00	Förster	Friedens- und Jugendgottesdienst zum Abschluss der Friedenswoche
24.11.	09.45	Brenzinger	Gottesdienst
01.12.	18.00	Eidam	Abendgottesdienst (1. Advent)

Kindergottesdienst

**alle 14 Tage sonntags um 10.45 Uhr,
im Dietrich-Bonhoeffer-Haus**

Gottesdienst im Altenheim: jeden Freitag um 10.30 Uhr

Veranstaltungskalender

Werdorf

Mutter-Kind-Kreis	jeden Dienstag, um 10.00 Uhr
*Frauenhilfe	alle 14 Tage dienstags, 15.00 Uhr
*Frauenkreis	nach Absprache im Kreis mittwochs um 20.00 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Seniorenachmittag	jeden 1. Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Jugendtreff	jeden Donnerstag, um 19.00 Uhr
Bücherei	jeden Donnerstag, 16.30 bis 18.00 Uhr

Berghausen

Mutter-Kind-Kreis	jeden Mittwoch, um 10.00 Uhr
*Frauenhilfe	alle 14 Tage dienstags, 15.00 Uhr
*Frauenkreis	nach Absprache im Kreis mittwochs um 20.00 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Seniorenachmittag	jeden letzten Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr im Ev. Gemeindehaus
*Kindernachmittag „Bärchen“	alle 14 Tage freitags um 15.00 Uhr im Ev. Gemeindehaus
Jugendtreff	jeden Donnerstag, um 19.00 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Bücherei	jeden Donnerstag, 16.30 bis 18.00 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus

*Die genauen Termine entnehmen Sie bitte dem Ablärer Mitteilungsblatt oder den Aushängen in unseren Schaukästen.

Anschriften

Evangelisches Gemeindebüro, Frau Iris Plasberg	
Hohlgarten 1, 35614 Ablar-Werdorf	
dienstags bis freitags, von 9.00 bis 12.00 Uhr	Tel.: 9475 Fax 2289
e-mail: kirche-werdorf-berghausen@t-online.de	
www.ev-kirche-werdorf-berghausen.de	
Frau Ulrike Eidam, Pfarrerin, Wetzlar	Tel.: 06441/34819
Frau Gisela Förster, Gemeindepädagogin, Berghausen	Tel.: 1323
Herr Marcus Brenzinger, Pfarrer, Werdorf	Tel.: 9475
Frau Anke Lühring, Küsterin in Werdorf	Tel.: 3411
Frau Helga Rinker, Küsterin in Berghausen	Tel.: 9162

Gedanken, die mich trösten

Jede theologische Aussage über den Umgang mit Leid ist eine persönliche. Deshalb will ich nicht lange allgemein reden, sondern von mir erzählen. Welche theologischen, biblischen Aussagen erreichen mich, wenn ich leidvolle Erfahrungen zu verarbeiten habe. Wo gab und gibt es Trost, Licht in der Dunkelheit?

„Du sammelst meine Tränen in einen Krug, Gott, und verwandelst sie.“

Das Wort steht im 56. Psalm. Es ist mir wichtig. Gott sammelt meine Tränen. Ich weine nicht umsonst. Ich darf weinen. Ich kann meine Trauer nicht von heute auf morgen überwinden. Ich brauche es auch nicht zu versuchen. Gott verlangt nicht von mir, dass ich meine Gefühle unterdrücke. Ich darf so sein, wie ich bin. Das ist für mich ein tröstliches Bild von Gott: Meine Tränen fallen nicht zu Boden; Gott sieht sie und sammelt sie in seinem Krug. Nichts ist umsonst - selbst die Tränen nicht! Gott geht nicht achtlos an meinem Schmerz vorüber. Er schenkt mir seine liebevolle Annahme. Deshalb sage ich mir: „Du sam-

melst meine Tränen in einen Krug, Gott!“ Ich vertraue darauf: „Du verwandelst sie - vom Tod zum Leben!“

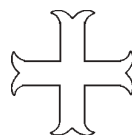
Am Schwersten ist es für mich mitzuerleben, mitzuleiden, wenn Kinder sterben. Es fällt schwer, die Erfahrung anzunehmen, dass jeder Mensch seinen eigenen Lebensweg hat. Er kommt ins Leben und geht, wann Gott es gibt, wie kurz oder lang, wie schön oder schwer das Leben auch gewesen ist. Wir wissen wenig Genaues über die Gestorbenen und müssen uns mit Bildern helfen, die aber wahr sind.

Eines aber wissen wir ganz genau - und ich habe es selbst oft auf ihren toten Gesichtern gesehen: Die Toten sind in einen großen Frieden gegangen. Alles, was sie gequält und unglücklich gemacht hat, die Sorgen, der Zorn, der Streit, alles das ist von ihnen weggenommen, und sie sind zur Ruhe gekommen. Tote muss man lange anschauen, dann entdeckt man dies. Kurze Blicke erschrecken uns nur. Es gibt viel dazu zu sagen. Es lohnt sich, darüber ins Gespräch zu kommen.



Ulrike Eidam

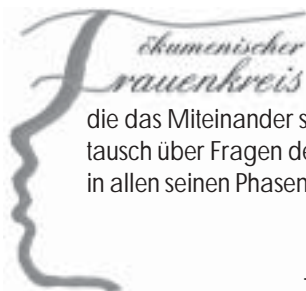
Frauenhilfe in Werdorf und Berghausen



Wir laden herzlich ein zu den Treffen der Frauenhilfen immer dienstags
um 15.00 Uhr, zu folgenden Terminen:

Werdorf:		Berghausen:	
10.09.2002	22.10.2002	03.09.2002	29.10.2002
24.09.2002	05.11.2002	17.09.2002	12.11.2002
08.10.2002	19.11.2002	01.10.2002	26.11.2002
		15.10.2002	

Am 10.12.2002 findet unser gemeinsamer adventlicher Nachmittag um
14.30 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus in Berghausen statt.



Ein Treffpunkt für Frauen,
die das Miteinander suchen: im Gespräch, im Aus-
tausch über Fragen des Glaubens und des Lebens
in allen seinen Phasen und Schattierungen.

1. Abend
Zur Eröffnung des Winterhalbjahres:

**am Mittwoch, dem 04. September 2002,
um 20.00 Uhr, im Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Werdorf**

Thema dieses Abends:

„Abschied-lich leben“

Eine Einstimmung in die Fahrt nach Kassel zum Zentralinstitut und Muse-
um für Sepulkralkultur.

Fahrt nach Kassel

am 25. September 2002, ab 13.00 Uhr

zum

Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur und der Ausstellung game_over Spiele, Tod und Jenseits

Wir bitten um Anmeldung in unserem Büro, Tel.: 06443 / 9475. Der Unkostenbeitrag pro Teilnehmer stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest, Näheres hierzu können Sie in unserem Büro erfragen.

sepulkral *zum Begräbnis oder Grabmal gehörend*

Das **Museum für Sepulkralkultur** widmet sich den Themen Sterben, Tod und Gedenken. Sein Ziel ist es, Kontinuität und Wandel im Umgang mit den letzten Dingen zu veranschaulichen. Dazu unterhält es museale Sammlungen und erarbeitet Ausstellungen zu ausgewählten Themen der Sepulkralkultur, um aus unterschiedlichster Perspektive zu einer Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit anzuregen.

game_over Spiele, Tod und Jenseits

Das Spiel ist so alt wie die Menschheit, älter noch als Schreiben

und Lesen.

Die Verbindung Spiele, Tod und Jenseits erscheint zunächst widersprüchlich, assoziiert man mit Spiel und Spielen im allgemeinen Spaß, Vergnügen und Geselligkeit.

Die Ausstellung game over will bei einem Gang durch die Kulturgeschichte des Spiels und des Spielens die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Spiel und Tod aufzeigen, Bezüge, die bei oft gleich gebliebener, vertrauter Spielidee heute längst vergessen sind: ob Gänsepiel, Backgammon oder Schach, Flipper oder Computerspiel: am Ende heißt es game over.

Iris Plasberg

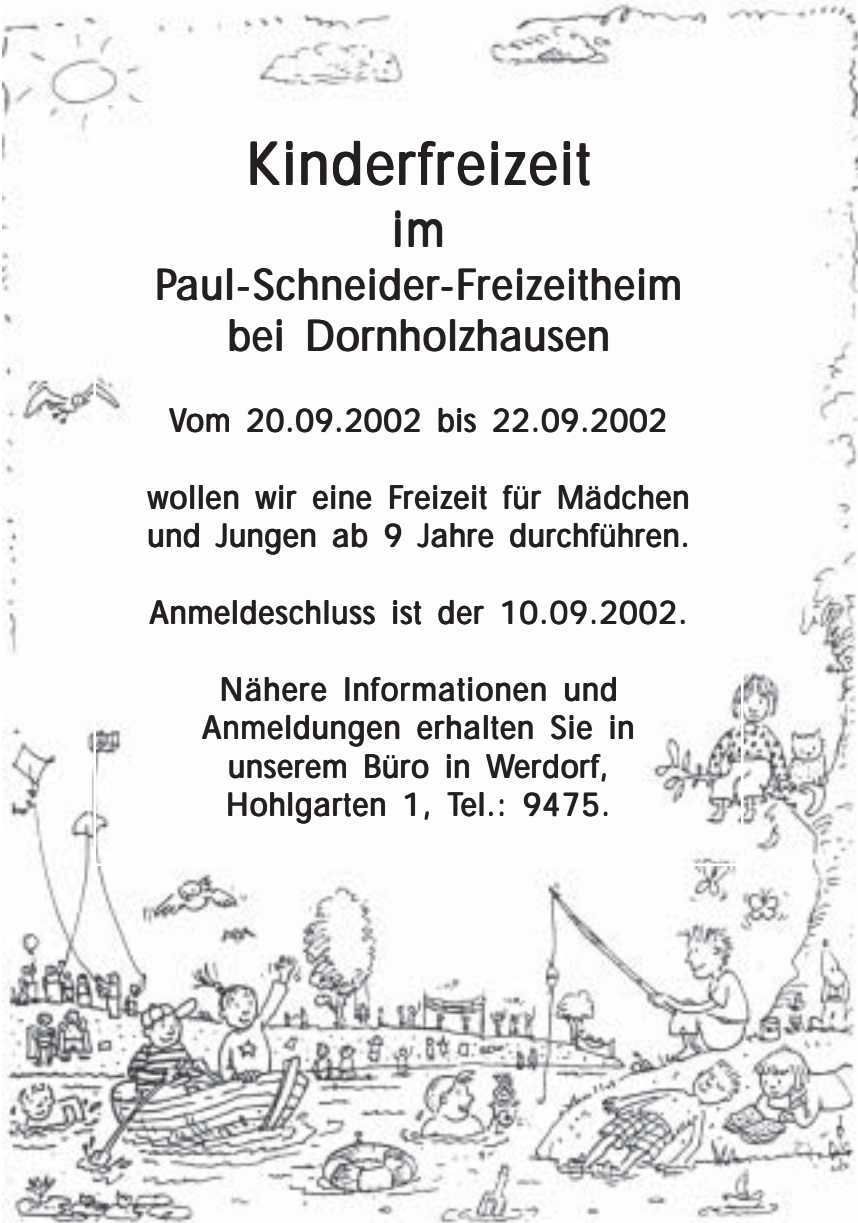
Kinderfreizeit im Paul-Schneider-Freizeitheim bei Dornholzhausen

Vom 20.09.2002 bis 22.09.2002

wollen wir eine Freizeit für Mädchen
und Jungen ab 9 Jahre durchführen.

Anmeldeschluss ist der 10.09.2002.

Nähere Informationen und
Anmeldungen erhalten Sie in
unserem Büro in Werdorf,
Hohlgarten 1, Tel.: 9475.



Kinder-Notfall-Lehrgang

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz bieten wir einen Kinder-Notfall-Lehrgang an. Der Lehrgang findet unter der Leitung von Frau Margit Esser zu folgenden Terminen im Dietrich-Bonhoeffer-Haus statt:

Dienstag: 15.10.2002, Dienstag: 22.10.2002 } jeweils um
Dienstag: 29.10.2002, Dienstag: 05.11.2002 } 19.30 Uhr

Die Lehrgangsgebühr beträgt 30,- Euro pro Teilnehmerin bzw. Teilnehmer. Der Lehrgang kommt nur dann zustande, wenn sich mindestens 15 Personen anmelden. Anmeldungen bis zum 01.10.2002 in unserem Gemeindebüro, Hohlgarten 1, Tel.: 06443 /9475



Kleidersammlung für Bethel

Auch in diesem Jahr wollen wir an der Kleidersammelaktion für Bethel teilnehmen. Wenn Sie tragbare und weiterverwendbare Kleidung, Unterwäsche, Bettwäsche sowie Federbetten und Schuhe abgeben möchten, so können Sie die Kleidersäcke abgeben

am 19.10.2002, von 09.00 Uhr bis 17.00 Uhr
in Werdorf: im Dietrich-Bonhoeffer-Haus
in Berghausen: im Evangelischen Gemeindehaus



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 29. Oktober 2002
Themenvorschau:

Ausgabe Dezember/Januar: Der **V**ndere Advent

Ausgabe Feb./März/April: Weltgebetstag 2003: Libanon



Diakoniesammlung

Im September möchte die Diakonie auf sich aufmerksam machen: auf ihre zahlreichen Aufgaben und Möglichkeiten, ihre Angebote und die Nöte der Menschen. Und wir können helfen. Zum Beispiel bei der Diakoniesammlung. Unser Diakonisches Werk hat in diesem Jahr die Modellwerkstatt in ABlar ausgewählt, die mit unserer Hilfe unterstützt werden soll.

Die Modellwerkstatt in ABlar ist ein Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit, für Menschen, die durch fehlende persönliche Voraussetzung am Arbeitsmarkt benachteiligt sind. Sie besteht seit 15 Jahren und befindet sich in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes des Kirchenkreisverbandes der Kirchenkreise Braunfels und Wetzlar.

Etwa 30 Mitarbeiter sind in den Bereichen Metallverarbeitung, Montage, Schreinerei und Seilerei beschäftigt. In den Bereichen Montage und Seilerei liegt eine gute Auftragslage vor; für den Metall- und Holzbereich werden noch Kundenaufträge gesucht. Wer gerade im

Privatbereich Altmöbel aufgearbeitet oder Neumöbel für den Innen- und Außenbereich individuell angefertigt haben möchte, ist hier gut aufgehoben.

Die Modellwerkstatt bedarf seit ihrem Bestehen starker Zuschüsse. Die Maschinen sind teilweise veraltet, sie bedürfen verschiedentlich der Erneuerung. So benötigt sie dringend eine **Horizontalbandsägemaschine mit automatischem Vorschub** und eine **Druckluft-Excenterpresse für Stanz- und Umformarbeiten** (je 9.000 Euro).

Ihr Ansprechpartner: Werkstattleiter Herr Kruber, Tel.: 06441/85939
Bankverbindung: Sparkasse Wetzlar, BLZ 515 500 35, Kto. 100 30 906
Stichwort: Diakoniesammlung

Zu Ihrer Erleichterung haben wir diesem Gemeindebrief schon vorbereitete Überweisungsträger beigelegt. Wir bitten um freundliche Beachtung und Unterstützung. Wenn Sie eine Spendenbescheinigung wünschen, tragen Sie ihre vollständige Adresse ein. Vielen Dank!



Taufen

Werdorf

Emilia Anouk Roland
Lisa-Marie Unger
Sina Aichholzer

Berghausen

Isabell Sirotkin



Trauungen

Werdorf

Mario Klose und Yvonne geb. Mehl
Reinhold Ruddies und Cornelia geb. Köcher
Marc Heinz Aichholzer und Jutta geb. Hoffmann
Christoph Donges und Michaela geb. Braas



Beerdigungen

Werdorf

Alfred Wilhelm Becht, 75 Jahre
Adolf Niebisch, 67 Jahre
Katharina Martha Kürten geb. Knapp, 93 Jahre
Willi Heinrich Abel, 78 Jahre
Ewald Wilhelm Krombach, 72 Jahre
Willi Karl Schmidt, 78 Jahre

Berghausen

Anna Hedwig Bleidl geb. Lausmann, 92 Jahre
Hans-Walter Flick, 66 Jahre

Wir gratulieren zum Geburtstag

- 02.09. Luise Kunzig (83) W
03.09. Irma Göhringer (81) W
03.09. Christian Kissel (71) W
04.09. Helene Körner (74) W
07.09. Elfriede Fischer (76) W
07.09. Margarete Seidler (90) W
09.09. Elisabethe Jung (79) B
10.09. Theodora Richard (83) W
10.09. Erna Lühring (78) W
10.09. Hedwig Keiner (70) B
11.09. Otto Nitsch (78) W
11.09. Gerda Hagner (71) B
12.09. Emma Heidl (83) W
12.09. Hildegard von Eicken (89) W
13.09. Martha Göwel (75) W
13.09. Herbert Kunz (71) W
14.09. Willi Grün (90) W
14.09. Friedrich Wagner (86) W
15.09. Erna Pletsch (83) W
17.09. Elisabeth Eckhard (78) W
17.09. Helene Jung (76) W
18.09. Else Müller (80) W
18.09. Karl Staffa (81) W
19.19. Hannelore Wünc (79) W
21.09. Emil Gengnagel (88) W
22.09. Auguste Müller (85) W
22.09. Anna Martin (77) W
24.09. Lisette Lotz (102) W
24.09. Antonie Möldner (89) W
24.09. Hildegard Junger (86) W
24.09. Elisabethe Schaus (80) B
26.09. Walter Abert (78) W
26.09. Johanna Schmidt (74) W
27.09. Gertrud Petry (73) W
27.09. Erich Freund (72) W
28.09. Gerta Schmidt (74) W
30.09. Erika Fakler (83) W
30.09. Walter Kurzweil (73) B
03.10. Erwin Spiegelberg (72) W
03.10. Anna Liehr (87) W
04.10. Hilda Kern (78) W
04.10. Dorothea Praeck (70) B
05.10. Elisabeth Schmidt (80) W
06.10. Gisela Schimitz (71) W
07.10. Gerda Hanisch (77) W
08.10. Hermann Jung (75) B
09.10. Adolf Schneider (80) B
09.10. Erich Pfeffer (78) W
10.10. Hildegart Engelhardt (70) W
12.10. Luise Klos (78) W
12.10. Marta Keiner (73) W
13.10. Lina Krämer (80) W
14.10. Elfriede Knetsch (83) B
14.10. Minna Schmidt (77) W
15.10. Erwin Keiner (71) B
16.10. Erika Müller (82) B
16.10. Irene Krämer (72) W
16.10. Mathilde Rösner (72) W
17.10. Ilse Geißler (82) W
18.10. Emmi Lenz (78) W
18.10. Heinz Steinert (82) W
19.10. Katharina Färber (79) B
19.10. Gerd Hinkel (74) W
20.10. Hanna Schäfer (73) W

und wünschen Gottes Segen

21.10. Elisabeth Grün (92) W
21.10. Helmut Göwel (73) W
23.10. Lina Kahn (82) W
23.10. Karl-Heinz Weckert (70) B
24.10. Käthe Wiedemann (93) W
25.10. Gerda Mai (82) W
26.10. Ina Beyer (83) W
27.10. Wilhelmine Kunz (87) W
27.10. Wilhelm Nicolai (71) W
27.10. Frieda Heinz (85) W
29.10. Erich Hahn (85) B
30.10. Walter Lang (76) W
01.11. Otto Fischer (81) W
04.11. Oskar Skrabal (77) W
04.11. Hilde Nicolai (70) W
05.11. Elfriede Kirchoff (76) W
06.11. Emma Bernhardt (81) W
09.11. Hedwig Koch (93) W
09.11. Lydia Trautwein (79) W
11.11. Magdalene Abel (93) W
11.11. Eva Krämer (77) W
11.11. Anna Moritz (75) W
11.11. Else Schneider (74) B
12.11. Elly Kuhl (83) W

12.11. Rudolf Dobrowolny (82) B
13.11. Erna Haus (94) W
14.11. Philipp Böhmler (74) B
14.11. Edith Abel (70) W
15.11. Margarete Herbel (72) W
17.11. Erna Wolf (73) B
17.11. Horst Sann (70) W
19.11. Johanna Kimpel (83) W
19.11. Margarete Stockenhofen (86) W
21.11. Erhard Schlegel (83) W
21.11. Alice Amend (78) W
22.11. Karl Seidel (78) W
22.11. Anna Schulze (82) W
23.11. Emma Arabin (82) W
23.11. Friedrich Esch (74) W
24.11. Luise Metzen (82) W
24.11. Elisabeth Heinrich (82) W
26.11. Susanne Willeck (80) W
27.11. Johannette Horky (81) W
27.11. Henriette Mutz (78) W
27.11. Hans Weigang (77) B
30.11. Karl Tropp (78) W
30.11. Christian Geller (88) W
30.11. Wilhelm Mandler (80) B



Wir alle sind Gedanken Gottes,
die zu ihm zurückkehren,
wenn die Zeit reif geworden ist.

Roland Leonhardt

Der Herr ist meines Lebens Kraft

Der Herr gibt mir für meine Arbeit das Tempo an.
Ich brauche nicht zu hetzen.
Er gibt mir immer wieder einen Augenblick der Stille,
eine Atempause, in der ich zu mir komme.

Er stellt mir Bilder vor die Seele,
die mich sammeln und mir Gelassenheit geben.
Oft lässt er mir mühelos irgend etwas gelingen,
und es überrascht mich selbst, wie zuversichtlich ich sein kann.

Ich merke: Wenn man sich diesem Herrn anvertraut, bleibt das Herz ruhig.
Obwohl ich zu viel Arbeit habe, brauche ich doch den Frieden
nicht zu verlieren.
Er ist in jeder Stunde da und in allen Dingen,
und so verliert alles andere sein bedrohliches Gesicht.

Oft - mitten im Gedränge - gibt er mir ein Erlebnis, das mir Mut macht.
Das ist, als ob mir einer eine Erfrischung reichte,
und dann ist der Friede da und eine tiefe Geborgenheit.
Ich spüre, wie meine Kraft dabei wächst,
wie ich ausgeglichen werde und mein Tagewerk gelingt.

Darüber hinaus ist es einfach schön zu wissen,
dass ich meinem Herrn auf der Spur
und dass ich jetzt und immer
bei ihm zu Hause bin.

(nach Psalm 23: eine Meditation der Japanerin Toki Miyachina)

Impressum

Herausgeber: Die Presbyterien der Evangelischen Kirchengemeinden Wer-
dorf und Berghausen
Layout: Iris Plasberg

V.i.S.d.P.: Ulrike Eidam
Druck: StephanusWerkstatt, Wetzlar